

# Paibacher



# Zeitung.

Bräunungspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Ausstellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebühr: Für kleine Anzeigen bis zu 4 Zeilen 25 fl., größere per Zeile 6 fl.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 fl.

Die «Paib. Zeit.» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congresplatz Nr. 2, die Redaktion Bahnhofsgasse Nr. 16. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 11 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

## Amtlicher Theil.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben dem Vorstande der Direction der Staatschuld Hofrathe Dr. Adalbert Plaminger anlässlich der von demselben erbetenen Verleihung in den dauernden Ruhestand das Ritterkreuz des Leopold-Ordens mit Nachsicht der Tage allernädigst zu verleihen geruht.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 22. Juni d. J. den Oberfinanzratl der Direction der Staatschuld Dr. Peter Gregurz zum Hofrathe und Vorstande dieser Behörde allernädigst zu ernennen geruht.

Bilinski m. p.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben auf Grund eines vom Minister des kaiserlichen und königlichen Hauses und des Neuen erstattem allerunterthänigsten Vortrages mit Allerhöchster Entschließung vom 18. Juni d. J. dem Bestallungsdiplome des zum kaiserlich deutschen Consul in Lemberg ernannten Legationsrates Dr.-Jur. Freiherrn von Speckhardt das Allerhöchste Exequatur huldreichst zu ertheilen geruht.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben auf Grund eines vom Minister des kaiserlichen und königlichen Hauses und des Neuen erstattem allerunterthänigsten Vortrages mit Allerhöchster Entschließung vom 18. Juni d. J. dem Bestallungsdiplome des zum französischen Consul in Prag ernannten Méroury de Valois das Allerhöchste Exequatur huldreichst zu ertheilen geruht.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 18. Juni d. J. dem Ingenieur der Post- und Telegraphendirection in Graz Franz Slaváč in Klagenfurt anlässlich der von ihm angebrachten Uebernahme in den bleibenden Ruhestand in Anerkennung seiner vieljährigen, eifigen und erprobten Dienstleistung den Titel und Charakter eines Oberingenieurs allernädigst zu verleihen geruht.

Glanz m. p.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 23. Juni d. J. dem in der Holzsleiferei und Holzstoffwarenfabrik der Firma Schoeller & Comp. zu Hirschwang bediensteten

Hammerschmied Josef Stummer in Anerkennung seiner vieljährigen, einem und demselben industriellen Unternehmen zugewendeten treuen und belobten Berufstätigkeit das silberne Verdienstkreuz allernädigst zu verleihen geruht.

## Nichtamtlicher Theil.

### Ausgleichsverhandlungen.

Wie die czechischen Blätter melden, besteht die Absicht, in Prag Ausgleichsverhandlungen abzuhalten, um eine Verständigung zwischen den Czechen und den Deutschen zu erzielen.

Der «Hlas Naroda» lässt sich über die Ausgleichsconferenzen in Böhmen aus Wien melden: Die Ausgleichsverhandlungen, zu welchen auch Mitglieder des Herrenhauses und die Landtagsabgeordneten geladen werden, werden in Prag stattfinden. Se. Majestät der Kaiser hat ausdrücklich erklärt, dass diese Verhandlungen auf böhmischen Boden abgehalten werden müssen. Die Regierung erwartet, dass die Verhandlungen der Oberstlandmarschall Fürst Georg Lobkowitz, mit welchem bereits unterhandelt wird, in die Hand nehmen wird. Seine letzte Unwesenheit in Wien hängt mit dieser Anlegenheit zusammen und außerdem erwartet die Regierung, dass sich an den Conferenzen Graf Oswald Thun, Prinz Schwarzenberg und andere beteiligen werden. Das Programm für die Conferenzen ist bisher noch nicht definitiv festgesetzt, aber Anträge hierüber werden bereits der Regierung gemacht und von derselben erwogen. Nach allem, was bekannt ist, werden die Verhandlungen sich um die Frage drehen, welche Schutz man den nationalen Minoritäten gewähren und auf welche Weise für die Schulen in gemischtsprachlichen Gegenden gesorgt werden soll. Einer der hervorragendsten conservativen Staatsmänner, der früher Minister gewesen ist, ist der Ansicht, dass es vielleicht möglich und vortheilhaft wäre, zu den Fundamentalartikeln zurückzukehren, hauptsächlich zu dem Nationalitätengesetz, welches während des Ministeriums Hohenwart Doctor Rieger mit dem damaligen Minister Schäffle ausgearbeitet hat. Von anderer Seite soll wieder der Unterricht gestellt worden sein, man möge zur Kreisorganisation zurückkehren. Freilich müsste dann den Kreisen dieselbe Autonomie gewährt werden, wie sie die Comitate in Ungarn haben. Es versteht sich von selbst, dass von einem Widerrufe der Sprachenverordnungen vom 5. April d. J. nicht die Rede sein kann.

«Narodni Listy» stecken die Grenzen für die Theilnahme der czechischen Delegierten an den Ausgleichsconferenzen in folgender Weise ab: 1.) Vollständige Gleichberechtigung der Czechen mit den Deutschen in allen Ländern der böhmischen Krone, und zwar in allen Beziehungen; 2.) absolute Negation gegenüber jedwedem Versuche, aus diesem einheitlichen Geltungsgebiete der vollkommenen Gleichheit beider Sprachen irgend einen Theil zu eliminieren. Innerhalb dieser Grenzen sollen die czechischen Vertrauensmänner völlige Freiheit haben. Wenn die Sprachenverordnungen irgend welche Härten oder Unmöglichkeiten enthalten, so werde auf czechischer Seite niemand dagegen etwas einwenden, dass sie gemildert werden; nur die Grundlagen dieser Erlasse dürfen nicht erschüttert werden.

In der Wiener Presse beherrscht die Nachricht von der beabsichtigten Ausgleichsconferenz die Discussion über die innere Lage.

Die «Reichswehr» führt aus: Deutsche und Czechen stehen vor einem großen, vielleicht vor einem historischen Momente. So wie bisher geht es nun einmal nicht weiter. Die Monarchie kann und darf auf die Dauer nicht ausschließlich vom böhmischen Streite beherrscht werden. Die Regierung, heißt es, werde sich mehr im Hintergrunde halten. Sie wird gut daran thun, denn soll es wirklich zum Frieden kommen, dann müssen beide Theile befriedigt werden. Hier soll es wirklich zu der viel citirten und viel missbrauchten «freien Vereinbarung von Volk zu Volk» kommen. Der Regierung würde nur die Aufgabe erwachsen, die gefassten Beschlüsse loyal durchzuführen. Kommt es aber zu keinen Vereinbarungen, dann stehen die Dinge freilich anders, wie man aus den officiösen Verwarnungen herauslesen kann. Jede Regierung hat in gewissen Fällen das bedrohte Staatsinteresse mit eiserner Consequenz und unbeugsamer Energie zu wahren. Und die Fälle wären offensichtlich gegeben, wenn die angekündigten Prager Conferenzen resultlos verlaufen sollten.

Die «Neue Freie Presse» erklärt, dass ohne vorherige Aufhebung der Sprachenverordnungen ein Ausgleich unmöglich sei und kritisiert die von den «Narodni Listy» für die Ausgleichsconferenz gesteckten Grenzen auf das schärfste. Das Blatt schreibt diesbezüglich: Was das junge czechische Organ fordert, macht den Eindruck, als sollte der Versuch des Ausgleiches durch absurde Forderungen im Keime erstickt werden und an dem unüberwindlichen Missstrauen der Deutschen scheitern. Alle Länder der böhmischen Krone sollen ein einheit-

## Feuilleton.

### Die Menschenfresserin.

Erzählung von J. Q. Rosny.

Aus dem Französischen von Gustav Schumann.  
(Fortsetzung.)

III.

Seine Seele erfüllte sich mit unsagbarem Grauen. Etwa zehn Meter von ihm, ungefähr in der Mitte der Lichtung, am Rande einer von übereinander gestürzten Steinblöcken gebildeten Höhle, hoben sich die Umrisse eines gewaltigen Thieres ab, der kolossalen niedergefallenen Tigerin. Zwischen ihren furchtbaren Klauen der Ackerbauer Chandranahur. Er war nicht tot, er schien selbst nicht verletzt, oder wenigstens nicht schwer. Das durchdringende Auge des Irlanders sah seine Räder sich öffnen und wieder schließen, seine Brust wogen, wie die Brust eines Sperlings, der sich in der Schlinge gefangen hat. Die Tigerin figierte ihn träge, mit halbgeschlossenen Augen, so, wie eine Katze die Maus. Und wie bei einer Katze kam ein Augenblick, wo sie ihren Raub losließ, wo sie sich nachlässig hinsinken ließ, in verstillter Achtsamkeit, in schlafender Grazie.

Der Irlander, die Büchse an der Achsel, wagte nicht zu schießen. Eine Aufwallung von Zorn, Mitleid und Betrübnis machte seine Hand unsicher. Zwei schreckliche Minuten vergingen. Dann langsam, langsam regte sich Chandranahur, streckte die Hände aus, erhob sich auf den Ellenbogen.

Klar beleuchtete der Mond sein von den Bedingungen eines unendlichen Schreckens entstelltes Gesicht; die Berührung des Todes hatte seinen Mund erstarrt, seine Augen waren gläsern und maßlos erweitert.

Er wandte sein Haupt gegen die Tigerin; sie schien wo anders hin zu blicken, eingeschlossen in gänzlicher Theilnahmslosigkeit für die Gegenwart ihres Opfers.

Nun begann Chandranahur eine Kurve beschreibend langsam und vorsichtig zu kriechen und es gelang ihm ungefähr zwei Meter weit fortzukommen.

Mac Earthy sah das fahle Antlitz des Aermsten sich nähern und neuerdings legte er die Büchse an die Wange. Unglücklicherweise machte eine Bewegung Chandranahurs jedes Eingreifen unmöglich. Sein Kopf war in die Schusslinie gerathen.

«Damn it all!» murmelte James.

Unterdessen begann der Ackerbauer, ermutigt durch die anhaltende Gleichgültigkeit der «Menschenfresserin», etwas schneller zu kriechen. Eine erschütternde Hoffnung erleuchtete seine Augen, um sogleich wieder zu erlöschten. Er hörte die Bestie sich regen.

Sah schnellte sie empor, ein Sprung und sie hatte ihn erreicht.

Der Mann rollte zur Erde, von Starrsucht besessen, von neuem unter den furchterlichsten Pranken der Tigerin, angefasht der bleichen Hackenzähne und der großen schrecklichen Augen.

«Sie spielt!» flüsterte Djuna, der sich bis zu Mac Earthy vorgewagt hatte.

«Fawohl», murmelte der andere, «sie spielt, die verdamte Bestie!»

In einer unheimlichen Apotheose sah er das Thier sich vergrößern, das noch in unserem Zeitalter den alten Hindustan beherrscht und nicht allein die Menschen mordet und vertilgt, sondern noch wagt, sie zu seinem Spielzeug herabzuwürdigen. Gleichzeitig stieg ein Geist der Fläche in ihm auf, ein heftiges Verlangen, die «Menschenfresserin» unschädlich zu machen, ohne sie zu tödten, sie zu quälen und zu demütigen und ihr die Überlegenheit und Macht des Wesens fühlen zu lassen, das sie sich zu ihrem Raube ersehen.

«Ruhe!»

Nach und nach erreichte er es, dass sein Herz langsam schlug und der Zorn aufhörte, sein Auge zu verschleiern.

## IV.

Unterdessen wälzte die Tigerin Chandranahur knurrend mit leichten, raschen Bewegungen auf dem Boden und kostete gierig die Freude der Herrschaft und der Macht.

Wie irgend ein kleiner, wehrloser, pflanzenfressender Biersüßler erschien der arme, zusammengeschrumpfte Mensch unter den gewaltigen Pranken der Königin der Dschungeln und der Wälder.

Vor Wollust zitternd und ohne jede Eile zog sie sich nun blasirt zurück, um in kurzem ihr entsetzliches Spiel wieder aufzunehmen, und wie sie so dahinschritt, in allen ihren Bewegungen die Verachtung des Starken für den Schwachen ausgeprägt, war sie ein grausames,

liches Geltungsgebiet für die sogenannte Gleichberechtigung der Deutschen und Tschechen bilden. Alle Länder! Das ist auch Schlesien, welches bisher von den Sprachenverordnungen verschont war. Wir möchten den deutschen Abgeordneten sehen, der einen Ausgleich dieser Gattung ernst nehmen und über solche Bestrebungen auch nur verhandeln wollte.

Das «Neue Wiener Tagblatt» meint: Von einer ernst gemeinten Ausgleichsaktion könnte nur dann die Rede sein, wenn sich die Regierung an die Spitze stellen und ein Programm für dieselbe vorlegen würde, aus dem wenigstens die Grundzüge der zu treffenden Vereinbarungen deutlich erkennbar hervortreten würden.

Das «Fremdenblatt» schreibt: Die von der czechischen Publicistik in Aussicht gestellten und bereits mit einem detaillierten Programme ausgestatteten Prager Ausgleichskonferenzen beherrschen heute die öffentliche Discussion. Unablässig wurde auf die Verständigung als auf das einzige Auskunftsmitte aus den parlamentarischen Schwierigkeiten verwiesen, aber jetzt, wo die Erfüllung dieses Wunsches nähergerückt wird, bläst wieder ein starker Wind gegen die Verständigungssaktion. Von czechischer ebenso wie von deutsch-fortschrittlicher und deutsch-nationaler Seite werden verschiedene Verwahrungen und Einschränkungen laut. Der Verständigungssaktion müsste nach dieser Auffassung noch eine Vorverständigungssaktion vorangehen. Das publicistische Geschützfeuer, das von deutscher wie von czechischer Seite jetzt noch lebhaft unterhalten wird, darf jedoch die Hoffnung auf einen ernsthafsten Ausgleichsversuch nicht herabstimmen. In keiner Campagne wird ja abgerüstet, so lange nicht mindestens Präliminarien erzielt worden sind.

## Politische Übersicht.

Laibach, 3. Juli.

Nach einer Meldung ist der Gesetzentwurf über die Wahrung militärischer Geheimnisse schon zu Beginn dieses Jahres im Reichs-Kriegsministerium ausgearbeitet und zur Begutachtung den Regierungen in Wien und in Budapest zugestellt worden. Wie man dem «Pester Lloyd» berichtet, soll zwischen dem Reichs-Kriegsministerium und den beiden Regierungen ein Einvernehmen über alle kontroversen Fragen erzielt worden sein, so dass der parlamentarischen Behandlung des Gesetzentwurfs kein Hindernis mehr im Wege steht. Da derselbe jedoch aus formellen Gründen bei den Vertretungskörpern zu gleicher Zeit vorgelegt werden soll, so wird dessen Unterbreitung erst erfolgen, bis auch der Wiener Reichsrath wieder am Werke ist.

Die «Wiener Abendpost» berichtet: «In Hinblick auf die vielfachen Anregungen zur Ausgestaltung und Reform unserer Arbeiterversicherungsgesetzgebung besteht schon seit längerer Zeit an maßgebender Stelle die Absicht, die Wirkungen der deutschen Arbeiterversicherungsgesetze an Ort und Stelle zu studieren. Diese Absicht wird nunmehr in nächster Zeit ihre Verwirklichung finden, indem der Ministerpräsident und Leiter des Ministeriums des Innern Graf Badeni verfügt hat, dass eine Commission, bestehend aus dem Ministerialrathe Swoboda v. Fernow, dem Oberinspector Dr. J. Kaan und dem Vorsitzenden-Stellvertreter des Versicherungsbeirathes J. Ritter von Kain, zu Studienzwecken sich nach Deutschland begibt. Den Gegenstand der Studien werden vor allem die Durchführung und Wirkungen des Invaliditäts- und

geschmeidiges und zierliches Symbol des Kampfes um das Dasein.

Nachdem sie sich so einige Meter entfernt hatte, stand sie still und hielt sich unbeweglich, die glühenden Augen halb geschlossen. In ihrer ganzen Haltung stellte sie die vollkommene Gewissheit, den Hochgenuss dieser lebenden Wahlzeit dar, welche sie sich bald entschließen würde einzunehmen, und die düstere Erhabenheit der triumphierenden Muskeln.

Dennoch verzichtete der Besiegte nicht auf die Hoffnung. Der Instinct zu leben kämpfte unbesiegblich im Grunde seines Auges und beherrschte die Ueberzeugung, dass jede Anstrengung vergeblich sein würde. Nach einem Augenblicke der Unentschlossenheit und genau so wie das erstmal, richtete er sich wieder auf und begann von neuem seine kriechende Flucht — ein Kreuzweg der Angst, furchtbarer und demuthiger Energie.

Diesmal hatte Mac Carthy seine ganze Kaltblütigkeit wiedergewonnen. Er ließ Chandranahur aus der Schusslinie kommen und blieb dann einen Moment zögernd zwischen der Klugheit, die verlangte, dass er ins Herz traf, und dem heißen Wunsche, die Bestie zu bestrafen.

Endlich brachte der Schuss und in der Rauchwolke sah man den Schatten Chandranahurs aufgerichtet, und die heulende Tigerin, der eine Tasse zerschmettert war, welche sich nach kurzer Betäubung wieder erhob.

(Schluss folgt.)

Altersversicherungsgesetzes bilden, ferner sollen mit Rücksicht auf die bevorstehende Reform des österreichischen Unfallversicherungsgesetzes auch über die Erfahrungen, welche hinsichtlich der Unfallversicherung in Deutschland gemacht wurden, und über die weitere Entwicklung, welcher man in dieser Beziehung in Deutschland entgegensteht, eingehende Informationen an Ort und Stelle eingeholt werden. Die Commission wird ferner auch an dem Ende Juli d. J. in Brüssel stattfindenden Congresse, betreffend Unfälle bei der Arbeit, teilnehmen.

Das ungarische Magnatenhaus wird die vom Ausschusse bereits erledigte Vorlage über die Geschwornengerichte im Plenum erst dann verhandeln, wenn das Abgeordnetenhaus die auf die Zuckerprämien und die Spiritussteuer bezüglichen Gesetzentwürfe sowie die von der Regierung jüngst eingereichten finanziellen Eisenbahnvorlagen durchberathen haben wird. — Die Einberufung des kroatisch-slavonischen Landtages ist für den 29. d. M. in Aussicht genommen. Die Session dürfte kurz und nur der Constituierung des Landtages, der Wahl der Delegation in den Reichstag, wie der Berathung einiger Gesetzesvorlagen gewidmet sein.

Der «Pester Lloyd» schreibt: «Der Ministerpräsident ist von seiner Wiener Reise bereits zurückgekehrt, und nun dürfen wohl die bunten Combinationen, welche man an seine Audienz bei dem Monarchen knüpfte, sich rasch als nichtig erweisen. Oppositionelle Parteiorgane aller Schattierungen wussten zu erzählen, Baron Bansky habe sich nach Wien begeben, um Sr. Majestät Vortrag «über die Lage» zu erstatten und im Hinblick auf die Obstruktion die Nothwendigkeit eines Compromisses bezüglich des § 16 darzulegen. Wir wissen nun zwar nicht, ob Baron Bansky Sr. Majestät über die Lage einen Bericht erstattete, wohl aber wissen wir, dass die Regierung nicht daran denkt, ihre Haltung zu ändern; sie ist nach wie vor entschlossen, den Minoritätsterrorismus auf das entschiedenste zurückzuweisen, und es ist nicht zu zweifeln, dass sie dabei auf die unverbrüchliche Unterstützung der ganzen liberalen Partei rechnen kann.»

Die Betrachtungen der Berliner Blätter über die nunmehr amtlich kundgegebenen Veränderungen in den obersten Reichszämlern bieten nur eine Nachlese der bereits während der Regierungskrise erschöpften Discussion über diese Personalfragen. Die liberalen Blätter empfehlen wachsames Misstrauen gegenüber dem neuesten Curs in der inneren Politik. Die «Nationalzeitung» glaubt, dass die Besetzung der obersten Stelle im Reichspostamt mit General Podbielski deswegen erfolgt sei, weil ein Beamter dieses Ressorts an maßgebender Stelle nicht vornahm genug erschien. — Die «Politischen Nachrichten» bestreiten, dass der badische Finanzminister Buchenberger die Übernahme des Reichsschatzamtes abgelehnt habe. Die Verhandlungen mit ihm seien noch nicht abgebrochen.

Am 1. October d. J. tritt im deutschen Reich das Margarine-Gesetz in Kraft, mit Ausnahme der Bestimmungen über die Trennung der Aufbewahrungs- und Verkaufsräume, die erst am 1. April 1898 zur Durchführung gelangen. Vor allem kommt die Bestimmung in Betracht, wonach Margarine und der Margarine-Käse, die zu Handelszwecken bestimmt sind, einen die allgemeine Erkennbarkeit der Ware mittels chemischer Untersuchung erleichternden, Beschaffenheit und Farbe nicht schädigenden Zusatz enthalten müssen.

## Ariadne.

Roman von L. Roth.

(27. Fortsetzung.)

Wenn Erna es sich auch nicht eingestand, aber in ihrem Innern regte sich ein leichter Gross gegen ihre Verwandten. War doch ihre Liebe zu Erich das Letzte und Wertvollste aus einer glücklichen, sorglosen Zeit und jetzt im Ernst des Lebens ihr heller Sonnenstrahl. Ohne ihn würden die Sorgen sie unendlich schwerer gedrückt haben. Durch ihre Liebe wahrte sie sich eine gewisse Elastizität, und wenn sie mit Käthe durch das Dickicht des Parkes, in dem die grüngoldene Dämmerung ihren Zauber übte, dahinschritt, gedachte sie Erichs mit jenem großen Empfinden, das den Menschen loslöst von allen kleinstlichen Sorgen. Wie frei und glücklich fühlte sie sich da und wie liebte sie zugleich das Fleckchen Erde, um welches sie arbeitete! Wo anders gab es solch riesige Eichen und Buchen, deren Weste über die alte, zerbröckelte Parkmauer tief niederiengen und in deren Wipfeln, wenn der Sturm sich aufmachte, ein großartiges Rauschen anhob. Ein Rauschen, aus dem wunderbare Melodien hervordrangen, Melodien von Liebe und Treue.

Und die Zeit eilte dahin. Die Ernte hatte bereits begonnen, und schon wehte der Wind über einige kahle Felder. Tjaden schaute vergnügt drein. Die Scheunen füllten sich, Segen ruhte auf der Arbeit. Er würde sich jetzt nicht mehr gegen ein Weiberregiment auf-

Die Ausführungs-Bestimmungen hierüber wird der Bundesrat zu treffen haben. Sie stehen noch aus, während das Gesetz bereits am 21. Juni veröffentlicht wurde.

Der Ständerath der Schweiz beeinflusst die Berathungen über das Gesetz, betreffend den Rücklauf der Eisenbahnen. Der Ständerath nahm mit 25 gegen 17 Stimmen das Rücklaufsgesetz mit den im Laufe der Verhandlungen beschlossenen Änderungen an. — Der Nationalrat wird die Vorlage in der außerordentlichen September-Session berathen.

Wie über die Reise Faures nach Russland verlautet, soll der für die Reise des Präsidenten beanspruchte Credit gegen 500.000 Francs betragen. Die betreffende Vorlage dürfte heute eingeholt werden.

Nach einer aus London zugehenden Meldung erwartet man in den dortigen diplomatischen Kreisen, dass die Pforte an der Forderung einer Entschädigung in der Höhe von 150 Millionen Francs nicht festhalten, sondern den von den Friedensunterhändlern vorgeschlagenen Betrag von circa 130 Millionen Francs annehmen werde. Was die Capitulationen bezüglich der in der Türkei lebenden griechischen Untertanen betrifft, so werde sich, wie man bestont, Griechenland bei deren Geltendmachung in Zukunft strenge innerhalb der Grenzen des Vertrags von 1854 zu halten haben und missbräuchlichen Praktiken, wie sie in den letzten Jahrzehnten einrissen und der Pforte zu vielfachen begründeten Beschwerden erlaß gaben, entsagen müssen. — Constantinopel Nachrichten zufolge haben die Militärattachés den dortigen Botschaften ihren Bericht, betreffend die Thessalien vornehmende Grenzregulierung der Botschafter-Reunion am 28. Juni überreicht.

## Tagesneigkeiten.

— (Absturz in den Dolomiten.) Ein Infanterist der auf der Plähwiese, einer mit einer herrlichen Alpenflora geschmückten Gebirgsplatte zwischen Landro und Schluderbach westlich von der Reichsstraße gegenwärtig befindlichen Pionnier-Abtheilung verirrte sich auf dem Rückwege von Landro nach der Plähwiese mit seinem Hund in die Schluchten des Höllentales. Da der Hund allein zurückkehrte, vermutete man ein Unglück. Patrouillen wurden ausgeschildert, fanden aber nichts. Zwei Tage später fand ein Tourist die gesuchte Leiche bei 80 Meter tief abgesunken Soldaten. Die Leiche wurde in Toblach beerdigt.

— (Selbstmord eines jugendlichen Brechers.) Aus Dresden wird berichtet: In Neisse hat der 17jährige Schneiderlehrling Paul Anke aus Dresden seinem Meister Wertpapiere, Gold und Sachen im Gesamtwerte von 14.000 Mark gestohlen. Er versuchte dann den 15jährigen Lehrling Hengst zu ermorden, um den Verdacht des Diebstahls auf diesen zu lenken. Da Hengst ihm aber entkam, wenn auch verwundet, entränkte sich Anke im Mühlgraben. Von den gestohlenen Werten ist noch nichts aufgefunden worden.

— (Alte Liebe.) In Laporte im Staate Indiana hat der 86jährige James Saxon die 80jährige Mary Twinkie geheiratet. Schon von früher Jugend hatten sich die beiden geliebt. Saxon hat drei Frauen beerdigt und Mrs. Twinkie vier Männer zur Ruhe bestattet. Die Frau besitzt noch den Verlobungsring, welchen ihr Saxon als Jungling gegeben hat.

gelehnt haben; er war zufrieden mit seiner Herrin, die er schätzte und wert hielt, und die übrigen Dorfbewohner teilten seine Ansicht.

Wohl unbewusst hatte Erna an die Herzen der einfachen Landbewohner geklopft und von allen Seiten war ihr ein freundliches Ereignis zugeschenkt worden.

## VI.

Kein Sonntag verging, ohne dass Erna und Käthe sich nicht unter die Kirchenbesucher der kleinen Dorfgemeinde gemischt hatten. Schon der verstorbene Baron hatte von jeher auf regelmäßigen Kirchenbesuch gehalten. Als Patronats herr des Kirchensprengels hielt er das für seine Pflicht. In der Stadt hatte er freilich andere Grundzüge; vergeblich würde man ihn unter der Schar der Andächtigen gesucht haben, da lagen ja auch die Verhältnisse anders. Erna segnete die Gewohnheit des Vaters fort, die sie als eine gute bezeichnete.

Pastor Pronisch hatte soeben den Segen gesprochen, der letzte Ton der Orgel war verhallt, die Gemeinde drängte aus der Kirche.

Erna und Käthe, die es nicht liebten, sich unter das Volk zu mischen — eine ihrer aristokratischen Gewohnheiten — verharren noch in ihrer abgeonderten Loge neben der Kanzel, die dem Patronats herrn zustand und warteten, bis die Menge sich verlaufen habe würde. Zu ihrer Verwunderung sahen sie den Geistlichen nochmals vor den Altar treten; er hatte also noch eine amtliche Handlung zu verrichten.

— (Im Mittelalter) gab es ein Gesetz, nach welchem von zwei einer Verbrechens verdächtigen Personen immer die hässlichere bestraft wurde. Auch jetzt noch lassen sich die Richter bei ihren Urteilen häufiger als man glaubt durch physiognomische Eindrücke bestimmen. Und dabei ist es nicht einmal der modernen Anthropologie mit all ihrem Staubenrüstzeug gelungen, den Verbrecher-typus wissenschaftlich festzustellen. Wird doch sogar behauptet, dass der große Physiognomiker Savater einmal das Bild eines schweren Verbrechers für das Bildnis Herders gehalten habe. Lombroso schreibt den Frauen einen besonderen Instinkt zu, Verbrecher zu erkennen. Er erzählt, dass seine Mutter, die abgeschieden von der Außenwelt lebte, zweimal in unbescholtener jungen Männern den künftigen Mörder ahnte, und selbemal behielt sie Recht. Eine junge römische Dame, die spätere Gräfin della Rocca, weigerte sich einmal, in Gesellschaft mit einem wegen seines Geistes allgemein bewunderten Manne zu sprechen. Als man sie nach dem Warum? fragte, erwiderte sie: «Weil dieser Mann ein Mörder werden wird, wenn er es noch nicht ist.» Der Mann wurde später als «Brigant Francesconi» in ganz Italien bekannt und gefürchtet. Lombroso hat einmal eine Lehrerin, sie möge ihren Schülerinnen, lauter erwachsenen Mädchen, zwanzig Photogramme von Verbrechern vorlegen, ohne die Mädchen auf den Charakter der einzelnen Persönlichkeiten aufmerksam zu machen. Dreißig Prozent der Schülerinnen erkannten auf den ersten Blick aus den Bildern den Charakter der dargestellten Personen.

— (Mehrtonige Glocken) sind das neueste Ergebnis des nimmer rastenden Erfindungsgeistes. So unglaublich die Sache auf den ersten Blick erscheint, so einfach ist die durch den Amerikaner Schaeber in Reading erfundene und ihm patentierte Lösung. Die Fähigkeit einer Glocke, in mehreren Tönen zu erklingen, wird dadurch geschaffen, dass man den Glockenrand mit zwei bis drei Einschnitten versteht, so dass die hierdurch entstehenden einzelnen Felser verschieden groß sind. Der Ton beim Läuten solcher Glocken ist ein hoher oder niedriger, je nachdem ein größeres oder kleineres Feld vom Klöppel getroffen wird. Hierdurch wird erreicht, dass das Geläute einer Kirche hinfällig nicht mehr aus mehreren, sondern aus einer einzigen Glocke zu bestehen braucht.

— (Der Einfluss der Nahrungsmitte auf das Gemüth.) Ein englischer Physiologe hat Entdeckungen ganz besonderer Art gemacht. In einer kürzlich erschienenen Broschüre verbreitet er sich über die Beziehungen zwischen Nahrungsmittern und Gemüthsstimmungen und kommt schließlich zu folgenden höchst eigenartigen Resultaten. Jedes Nahrungsmitte hat in seiner Art eine ganz bestimmte Wirkung auf das Gemüth. So würde ein Mann, der längere Zeit hindurch nichts anderes als Rindfleisch zu sich nähme, ungemein energisch, mutig, ja tollkühn werden — das heißt, wenn er es nicht schon vorher war. Seht er den Genuss ununterbrochen fort, dann wird er zuletz, und wäre er früher der sanftmütigste Charakter gewesen, jähzornig und wilb wie ein wütender Stier — kein Mensch könnte es mehr mit ihm aushalten. Selbstverständlich würde dieser Zustand endlich in tobenden Wahnsinn ausarten. — Die Wirkung einer nur aus Schweinfleisch bestehenden Nahrung wäre nach einigen Wochen eine Art trübseligen Hinbrünts, dem sich ein Gefühl allgemeinen Ekells begegnet. Es ist ein Zustand, der schließlich zu dieser Melancholie und Selbstmord führen soll. — Bei beständigem Genusse von Hammelfleisch würde der Mensch verbucken, während das Fleisch ganz junger Kälber

Die Orgel setzte wieder ein. Ein Paar in Kranz und Schleier, gefolgt von einem bescheidenen Hochzeitszug, steuerte dem Altare zu. Erna konnte dem Brautpaare gerade ins Gesicht sehen. Wie verblüht und verhämt die Braut aussah; selbst der duftige Schleier vermochte nicht die Spuren der Jahre zu mildern. Auch auf dem Gesichte des Mannes, der in der Vollkraft seiner Jahre stand, prägte sich nicht die geringste Glückseligkeit aus. Eine stumme Resignation hatte vielmehr darin Platzgegriffen. Mitleid mit diesen beiden Menschen, die unsichtbare Fesseln zu tragen schienen, bestiel Erna. Sie waren ihr fremd, gehörten aber anscheinend der gebildeten Classe an.

Erna wartete nicht das Ende der Ceremonie ab. Mit einem traurigen Gefühl verließ sie die Kirche und wanderte mit Käthe heimwärts.

Der Wagen mit dem Brautpaare fuhr an den Schwestern vorüber. Der lange weiße Schleier der Braut wehte zum geöffneten Fenster hinaus; neckisch trieb der Wind sein Spiel mit ihm; fast streifte er Ernas Gesicht. Eine weiße, abgemagerte Hand mit nervösen Fingern, an denen der soeben aufgesteckte Chering lose hin und her zitterte, zog ihn zurück.

Gedankenvoll blickte Erna dem jungen Ehepaare nach. Sie wusste selbst nicht, warum sie so tief aufseufzte. Vor die am Morgen hell leuchtende Sonne war eine Wolke getreten. Schweigend legte sie mit Käthe den Weg nach dem Schlosse zurück.

«Die Frau Baronin wünschen die Baronesse zu sprechen», meldete Wjeb.

Gleich nach dem Tode ihres Gemahls hatte die

den Körper verweichlichen und das Temperament misbe und heiter gestalten soll. — Ein junges Mädchen, das nur von Milch, Eiern und zartestem Kalbfleisch leben würde, bekäme die schönste, weichste und weißeste Haut. Gute, unverfälschte Milch hat überhaupt keinen schlechten Einfluss, weder auf den Körper noch auf das Gemüth des Menschen. Die fetthaltige Milch der Schafe soll sogar in gewissem Maße heiter stimmen, während der Genuss großer Quantitäten Butter beruhigend wirkt und, wenn zu lange fortgesetzt, ein Gefühl namenloser Ermüdung hervorruft. Von strengem Käse behauptet der kluge Engländer, dass er von guter Wirkung auf eine zu rege Hirnhäufigkeit ist, im Uebermaß aber ein ähnliches Endresultat erzielt wie Schweinefleisch. Eine meist aus Eiern zusammengesetzte Nahrung kräftigt die Muskeln bedeutend und soll auch anregend auf den Verstand wirken; um aber das Gedächtnis zu schärfen und bis ins späteste Alter zu erhalten, soll ein tägliches Quantum von kräftigem Senf ein ganz vorzügliches Mittel sein. Würde der Mensch weiter nichts genießen als Fische, so könnte er bald mit den stumpfsinnigsten, trügsten aller Tieren, den Bewohnern des nördlichsten Theiles von Sibirien, die nur von Fischen leben, in Concurrenz treten. Ausschließlicher Genuss von Kartoffeln erzeugt ein Gefühl geistiger und körperlicher Ermattung sowie unbeschreibliche Langeweile. Auch mit der Wirkung der Pflanzennahrung ist der englische Physiologe nicht ganz einverstanden. So gesund die verschiedenen Gemüse in Verbindung mit anderen Lebensmitteln auch in Wahrheit sind, für so schlimm bezeichnet der Engländer den geistigen und körperlichen Zustand eines Menschen, dessen Nahrung ausschließlich aus Pflanzenstoffen besteht. Das bleiche Gesicht, die schlaffe Haltung des mageren, kraftlosen Körpers, die glanzlosen Augen, selbst das stumpfe Haar — so zeichnet er den Vegetarianer — sind die äußern Merkmale eines vegetarisch lebenden Individuums, gar nicht zu reden von der trügen, allerdings sehr gesetzten, sanften Gemüthsart und der geringen Productivität seines Geistes. Häufiger Genuss von Früchten jeder Art ist nur vortheilhaft. Gutes Obst regt stets die geistigen Fähigkeiten eines Menschen an, wie es mäßig genossene Spirituosen thun würden, ohne die Reaction, die Alkohol zur Folge hat.

— (Bewegliche Treppen an der Newyorker Eisenbrücke.) Die berühmte East Riverbrücke, die Hängebrücke, die Newyork mit Brooklyn verbindet, hat bekanntlich einen ganz enormen Verkehr von Wagen, Tramways und Fußgängern zu bewältigen. Um nun diesen Verkehr zu erleichtern und zu beschleunigen, hat man jetzt an den Pfeilern der Brücke eine Art von beweglichen Treppen angebracht, die es den Fußgängern ermöglichen, auf die Höhe des Fußweges, der über die Brücke führt, zu gelangen, ohne selbst einen Schritt nach aufwärts zu thun. Um jedoch mit den alten Traditionen nicht zu plötzlich zu brechen, hat man vorsichtig die alten Treppen, auf denen die Fußgänger mühsam hinaufsteckten müssen, noch für etwaige Liebhaber dieser körperlichen Anstrengung stehen lassen. Die neue Vorrichtung besteht in mehreren schiefen Ebenen von 25 Grad Neigung, über die läuferartig ein Tuch ohne Ende gleitet unter der Wirkung einer mechanischen Übertragung. Diese Tücher sind mit kleinen Querlaten derart besetzt, dass eine Treppe entsteht, auf deren Stufen die Fußgänger Fuß fassen. Ist dies geschehen, so bewegen sich die Menschen durch den Zug des Tuches langsam hinauf, bis sie oben auf der Höhe der Brücke anlangen, wobei sie sich während des Aufstieges an ein sich mitbewegendes

Baronin sich von dem gemeinsamen Kirchgange dispenstert; sie konnte die Kirchenluft nicht vertragen.

Ihrer Gewohnheit gemäß ruhte sie in ihrem Schaukelstuhle. Sie sah trog der Kühle, die in dem großen Zimmer herrschte, echauffiert aus.

«Wie gut, dass du kommst, liebes Kind!» rief sie der Tochter entgegen.

Aus dem jüttlichen Tone entnahm Erna, dass die Mutter irgend welches Anliegen hatte.

«Rudi hat geschrieben», fuhr die Baronin fort, «es geht ihm gut, dem lieben Jungen, nur ein wenig heiß. Du weißt, der Dienst ist streng.»

Der Baronin musste etwas in die Kehle gekommen sein.

«Nun?» fragte Erna gespannt. Sie sah, dass die Mutter mit einer Verlegenheit kämpfte, aber sie kam ihr nicht zu Hilfe.

«Bitte, Kind, ziehe die Rousleaux zurück, es ist so drückend schwül hier!» bat die Baronin.

Erna tat, wie ihr geheißen.

«So, ich danke dir, Liebling! Jetzt sehe ich erst, wie blühend du aussiehst, wie eine Rose! Wirklich, du wirst immer schöner!» sagte die Baronin.

«Willst du nicht, bitte, zur Sache kommen, Mama?» ließ Erna sich indes nicht beirren.

«Wie das nun wieder klingt!» klagte die Baronin.

«Du hast kein Herz für deine Mutter!»

Sie nahm eine schmollende Miene an.

«Verzeihe, Mama, die lange Einleitung mit Rudis Namen in Verbindung spannt mich auf die Folter!» versetzte Erna.

(Fortsetzung folgt.)

Geländer festhalten. Die Geschwindigkeit der Bewegung beträgt 25 Meter in der Minute und ist gerade langsam genug, um ein bequemes Ein- und Aussteigen zu gestatten. Eine solche bewegliche Treppe befördert bei einer Breite von einem halben Meter bequem 3000 Personen stündlich. Würde man die Breite und die Zahl der Geländer auf dreieinhalf Meter erhöhen, so würden mit jeder dieser Treppen 15.000 Personen pro Stunde hinaufgeschafft werden können: die Ingenieure tragen jedoch Bedenken, die Treppe so breit zu machen, weil sie glauben, dass die Hängebrücke trotz ihrer großen Tragkraft eine berartige Belastung vielleicht nicht aushält.

## Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Glückshafen.) Im Einvernehmen mit dem l. l. Ministerium des Innern hat das l. l. Finanzministerium der freiwilligen Feuerwehr in Bigaud, Bezirk Rabmannsdorf, die Bewilligung zur Veranstaltung eines Glückshafens mit 1000 Losen für das laufende Jahr bewilligt. Das Reinertrags dieser Unternehmens ist zur Anschaffung von Feuerlöscherequisiten bestimmt. —

\* (Patriotische Veranstaltung.) Es ist eine schöne, zum Herzen jedes Patrioten sprechende Aufgabe, das Andenken der auf dem Schlachtfelde für Kaiser und Vaterland gefallenen Krieger zu ehren und die Stätten der Ehre, welche der Glorienschein unvergänglichen Ruhmes umstrahlt, mit Denkmälern zu schmücken. Mit Freuden wird diese Aufgabe auch von der Bevölkerung Baibache gefördert, wie der zahlreiche Besuch, den das zu Gunsten des Vereines zur Erhaltung der Kriegerdenkmäler vom Jahre 1866 in Böhmen am Samstag im Schweizerhause veranstaltete Concert der Regimentskapelle des l. u. l. Infanterieregiments Leopold II. König der Belgier Nr. 27 zeigte. Die Herren: Landeshauptmann O. Detela, Generalmajor Höchmann und viele andere Dignitäre und Honoratioren des Civil- und Militärstandes beeindruckten das Concert mit ihrer Anwesenheit und ein zahlreiches distinguiertes Publicum hatte sich eingefunden, das mit der größten Anteilnahme die reichhaltige, unter Leitung des Militärkapellmeisters Herrn B. Frisek vortrefflich ausgeführte Vortragssordnung verfolgte und großen Beifall jeder einzelnen Nummer spendete. Für den Fonds des patriotischen Vereines wurde eine beträchtliche Einnahme erzielt.

\* (Mehr Licht!) Die zahlreichen Besucher des vorigestrigen auf dem Schweizerhause zu Gunsten des Vereines zur Erhaltung der Kriegerdenkmäler in Böhmen veranstalteten Concertes, die bis zur Beendigung der Vortragssordnung andauerten, waren aufs unangenehmste überrascht, als sie den Rückweg vom Schweizerhaus bis zum Tivoli-Schlösschen in tieftes Dunkel gehüllt und die Lattermannsallee nur durch eine von ferne wirkende Flamme spärlich beleuchtet fanden. Man sollte doch meinen, dass bei solchen Veranstaltungen aufs Publicum die nötige Rücksicht genommen wird.

— (Avancement im Dienstbereiche der l. l. Staatsbahndirection Villach.) Das nachstehende umfangreiche, den Dienstbereiche der l. l. Staatsbahndirection Villach betreffende Avancement pro 1. Juli 1897 liefert den Beweis, dass die l. l. Staatsbahndirection Villach bestrebt ist, soweit es die finanziellen Mittel nur zulassen, die Situation der Bediensteten möglichst günstig zu gestalten. Es wurden befördert: Dr. Hermann Tsiggfrey, Referent des Secretariats, zum Inspector; Rudolf Boynger, Ober-Ingenieur in Knittelfeld, zum Inspector; Karl Schaller, Referent des Verkehrs-Bureaus, zum Inspector. Der Titel eines Oberinspectors wurde verliehen: Otto Fritsch, Referent des Bahnhaltungs-Bureaus. Der Titel eines Inspectors wurde verliehen: Julius Rettich, Oberrevident in Villach. In die VII. Dienstklasse wurden befördert: Die Ingenieure: Josef Huber, Österl. Bartelsmus, Eduard Schiller in Villach, Alfred Meller der Bahnhaltungs-Section Lubenburg, Johann Escher in Pontafel; die Offiziale: Johann Weninger in Villach, Heinrich Preusser in Geltweg, Leopold Reisinger in Tarvis, Gustav Hubeny in Hieslau. In die VIII. Dienstklasse wurden befördert: die Ingenieur-Adjuncten: Karl Müller in Tarvis, Benjamin Weidenfeld in Waldboden a. Y., Josef Siegl in Knittelfeld, Moriz Wigel in Borbernberg; die Adjuncten: Anton Dereani, Josef Rabesch und Josef Fercher in Villach, Johann Straußberger in Laibach, Josef Prehinger in Leoben, August Kobler in Laibach, Franz Kapisch in Kleinreisling. Weiters wurden befördert in die IX. Dienstklasse die Concipienten zu Concipisten: Dr. Richard Achleitner und Dr. Moxy Huber in Villach. Zu Ingenieur-Adjuncten die Ingenieur-Assistenten: Victor Heller in Waldboden a. Y., Österl. van Crassfeld in Knittelfeld, Siegmund Deutsch in Knittelfeld, Alfred Pollak in Laibach, Karl Moos in St. Veit a. G., Eduard Popper in Villach. Zum Adjuncten der Assistent Ambros Flisch in Hieslau. Zu Assistenten in der X. Rangklasse die Aspiranten: Josef Hirschmann in Pontafel, Felix Benedek in Treibach, Karl von Forstner in Laubendorf, Hans Fink in Weissenbach-St. Gallen, Karl Ogorek in Bischofslack, Karl Pollak in Krainburg, Josef Samitz in Rottenmann, Franz Nemecel in Zeitwitz, Johann Werluschig in Weyer, Bruno Müller in St. Peterboden, Johann Petar in Fohnsdorf, Emil Müllner in Arnoldstein, Johann Zupanc in

Mautern. Außerdem sind 75 Beamte in die nächst höheren Gehaltsstufen vorgerückt. Zu Beamten wurden ernannt: Josef Hittinger, Stations-Expedient in Klagenfurt, Paul Jeschenegg, Kanzlist in Fürstenfeld, Andreas Homer, Diurnist in Villach. In den Kategorien der Unterbeamten erfolgten: 73 Beförderungen, 53 Vorrückungen und 62 Ernennungen. In den Kategorien der Diener: 189 Beförderungen, 170 Vorrückungen und 80 Ernennungen. In der Kategorie der Wächter: 106 Beförderungen und 10 Ernennungen. Außerdem wurde 23 im Taglohn stehenden Bediensteten das Taggeld erhöht.

— (Sanitätsdistrict Egg.) Vom einer uns zugehenden Mittheilung hat die l. l. Landesregierung zur Ernennung des praktischen Arztes Dr. Johann Robida in Lukowitz zum Districtsarzte für den Sanitätsdistrict Egg und zur beantragten Verlegung des Amtssitzes desselben von Prevoje nach Lukowitz die Zustimmung erteilt. —o.

— (Mittheilung zu der Kundmachung, betreffend die aus Anlass der Civilprocess-reform neu systemisierten Kanzleibeamtenstellen.) Allfälligen Bewerbern, welche anderen öffentlichen Diensten angehören, beziehungsweise bei Advocaten oder Notaren bedient sind, wird mitgetheilt, dass solche Bewerber ihre mit dem Nachweise der bisherigen Verwendung und allfälligen Sprachkenntnisse belegten Gesuche bis zum 15. August l. J. im Wege der vorgesetzten l. s. oder autonomen Behörde zum Zwecke der Begutachtung, beziehungsweise unmittelbar an das Landes- oder Kreisgerichts-Präsidium desjenigen Sprengels zu überreichen haben, in welchem sie zur Zeit der Bewerbung im Dienste standen. (Siehe Concurs-Ausschreibung im heutigen Amtsblatte.)

— (Vocalbahn-Project Klagenfurt-Unterloibl.) Das Eisenbahnministerium hat die angestrahlte Bauconcession für das Project einer Vocalbahn von Klagenfurt nach Unterloibl mit dem Bemerkern nicht erteilt, dass dem Einschreiten erst in jenem Zeitpunkte wird entsprochen werden können, in welchem bezüglich der Ausgestaltung des bestehenden Eisenbahnnetzes in den südlichen Alpenländern eine Entscheidung getroffen sein wird.

— (Einfuhr ausländischer Arzneiwaren mittels Briefpost.) Nach einer Mittheilung des Ministeriums des Innern werden von ausländischen Firmen, namentlich den Farbwarenwerken vorwärts Meister Lucius & Brüning in Höchst a. M., Arzneimittel unbefugterweise an Privatpersonen mittels Briefpost versendet. Da der Bezug von Arzneien aus dem Auslande ohne besondere Bewilligung der politischen Landesbehörde nur den Apothekern gestattet ist, wurde den l. l. Rentern die genaueste Überwachung derartiger Sendungen zur Pflicht gemacht mit dem Auftrage, an Privatpersonen adressierte Sendungen, als deren Inhalt Arzneimittel erkannt oder vermutet werden können, im Sinne der §§ 2, 13 und 15 der Vorschriften über das postamtliche Verfahren mit Postsendungen, welche der Stellung zum Zollamt unterliegen, an das nächste Zollamt zu überstellen.

— (Personalausricht.) Wie wir vernehmen, wird sich der diplomierte Thierarzt Herr Josef Stegu in Nassensuß niederlassen, um dort seine Praxis auszuüben. —o.

\* (Vom Wetter.) Nach einer Reihe von Tagen, deren tropische Hitze den Aufenthalt in der Stadt geradezu unerträglich machte, ballten sich gestern nachts endlich die ersehnten Wolkenscharen am Himmel zusammen, die den erquickenden Regen und die ersehnte Abkühlung in der Gestalt eines sehr starken Niederschlags brachten. Die Unwölkung dauert an, wahrscheinlich zum Leidwesen des Weinbauers, dem die tropische Temperatur hochwillkommen war. Gestern flüchtete jung und alt vor den sengenden Sonnenstrahlen in die waldige Umgebung, die demnach ungemein belebt war, heute holte man den schlükenden Überzieher hervor. Um 7 Uhr früh verzeichnete man Samstag 27., gestern 20., heute 14 Grad Celsius.

— (Kirchen-Neubau.) Wie uns mitgetheilt wird, sind die Grundmauern beim Bause der neuen Pfarrkirche in Sostro, politischer Bezirk Laibach-Umgebung, bereits fertig gestellt und wird dieser Bau am 7. d. M. von einem technischen Beamten der l. l. Landesregierung besichtigt werden. —o.

— (Gemeindevorstandswahl.) Bei der Neuwahl des Gemeindevorstandes der Marktgemeinde Adelsberg am 6. Mai l. J. wurden Friedrich Bičić von Adelsberg zum Gemeindevorsteher, Josef Delleva, Anton Dietrich, Dr. Karl Trevo, Alois Burger, Franz Arko, Alois Kraigher, Franz Kuttin, Gregor Pikel und Johann Sever aus Adelsberg sowie Johann Fež aus Sternica zu Gemeinderäthen gewählt.

\* (Aus dem Polizeirapporte.) Vom 2. auf den 3. d. M. wurden fünf Verhaftungen vorgenommen, und zwar zwei wegen Trunkenheit, eine wegen Übertretung des Diebstahls, eine wegen Bettelns und eine wegen Herumstreifens. —r.

— (Messerhelden.) Am 27. v. Mts., gegen 8 Uhr vormittags, brachte der Befürer Franz Jana aus Log nach vorausgegangenem Streit im Gasthofe des Mathias Venarčić in Log dem Tischler Jakob Skočic aus

Großlupp mit seinem Taschenmesser in der rechten Hüftenseite eine schwere Verletzung bei. — Am selben Tage, gegen 10 Uhr abends, lauerte der Arbeiter Matthäus Pokorn aus Bischofslack dem beim Befürer Augustin Sušnik in Bischofslack als Taglöhner bedienten Anton Čadeš auf der Thürschwelle seines Hauses auf, brachte diesem ohne jede Veranlassung mit seinem Taschenmesser einen Stich bei und verletzte den Čadeš schwer. Matthäus Pokorn wurde durch den Gendarmerieposten verhaftet. I.

\* (Tod infolge von Brandwunden.) Am 12. v. M. abends ließ, wie man uns aus Rabmannsdorf berichtet, die Kaischlerin Mina Slivnik aus Hotunje, Gemeinde Görjach, ihre 1½-jährige Tochter Maria Slivnik auf dem Herbe vor dem Osen allein ohne Aufsicht sitzen, während sie unweit ihres Hauses auf der Straße mit der Kaischlerin Mina Justerle aus Gabrežno sprach, bis sie die Hilferufe des Kindes vernahm. Als die Slivnik in das Vorhaus eintrat, standen die Kleider des Kindes bereits in Flammen. Das Kind erlitt verärtige Brandwunden, dass es denselben am 29. v. M. erlag. —r.

— (Theaternachricht.) Das kroatische Nationaltheater in Agram hat ein einactiges slovenisches Drama, «Za hčer», von Prof. Anton Funek zur Aufführung angenommen. Die Novität, deren Uebertragung der bekannte kroatische Schriftsteller Dr. August Harambašić besorgen wird, blüste bereits in der ersten Hälfte der kommenden Saison in Scène gehen.

— (Vogelschuh-Verein.) Die Gründung eines solchen Vereines für Krain mit dem Sitz in Laibach ist, wie verlautet, eben im Buge. x.

— (Ausfuhr von Häuten.) Das königlich dänische Ackerbauministerium hat mit Verordnung vom 22. Mai l. J. die Einfuhr von Häuten in vollkommen lufttrockenem oder gründlich eingefälgtem Zustande aus Österreich-Ungarn nach Dänemark gestattet.

#### \* Dankgottesdienst der evangelischen Gemeinde.

An seiner durch das Erdbeben bedingten baulichen Umgestaltung arbeitet Laibach seit zwei Jahren mit ununterbrochenem Eifer, und es wird in kurzer Frist sich das erfreuliche Bild bieten, dass die Landeshauptstadt Krains sich nicht nur weit über ihre ehemaligen Grenzen ausdehnt, sondern auch im Innern der Stadt große Veränderungen vor sich gehen. Eine Reihe von Neubauten sehr verschiedener Art, denen wir noch eine ausführliche Besprechung widmen werden, lässt in anschaulicher Weise erkennen, wie mannigfaltig sich kreuzende Strömungen und Anschauungen für die baukünstlerische Gestaltung kundgeben. Das gilt auch für die kirchlichen Bauten; wie bekannt, hatten die meisten Kirchen Laibachs durch das Erdbeben schwer gelitten und mussten großen Herstellungsbauten, die bedeutende Kosten verursachten, unterzogen werden. Diesem Schicksale entging auch die evangelische Kirche nicht, die durch die Katastrophe arg zerstört wurde. Dank der ausgiebigen Unterstützung durch die Regierung, dank den Liebesgaben, die zumeist von Glaubensbrüdern und in hervorragender Weise vom Gustav-Adolf-Vereine einslossen, ward die kleine evangelische Gemeinde in die Lage versetzt, die Wiederherstellung ihres Gotteshauses und Pfarrhauses in gründlicher Weise ebenso geschickt wie sorgfältig durchzuführen, und es gereicht die schmucke Kirche in romanischem Stile mit ihrem schlanken Thurm der Stadt zur Ehre, der evangelischen Gemeinde und dem Architekten Herrn Wolf zur Ehre.

Im Jahre 1850 erbaut, 1852 unter dem damaligen evangelischen Pfarrer Elze eingeweiht, diente ein Theil der Localitäten des Pfarrhauses bis zur Auflösung der evangelischen Schule Unterrichtszwecken. Angenehm fällt die geschmackvolle Gittereinrichtung, ein beachtentwertes Werk der Kunstschorferei, in die Augen und im frischen Grün der Gartenanlagen hebt sich das Gemäuer ganz wirksam ab. Im Innern hat die Kirche, wenn man von den Restaurierungsarbeiten absieht, wenige Veränderungen erlitten; die bedeutendste Herstellung ist, wie erwähnt, der neue Thurm, der ungemein glücklich seiner Umgebung angepasst ist. Die drei neuen Glocken — Trüber, Gustav Adolf und Elze genannt — stammen aus der Gießerei des Hofglockengießers Samassa. Der Dreiklang in F-moll, in den sie eingestimmt sind, klingt weihenvoll und feierlich, und so erklangen sie gestern, als sie die Mitglieder der evangelischen Gemeinde sowie zahlreiche Freunde derselben und illustre Gäste zu der Dankesfeier luden, mit der die Kirche eingeweiht ward. In dem mit grünen Gewächsen feilich geschmückten Innenraume empfingen die Mitglieder der Kirchenverwaltung, die Herren: Rüting, Drelse und Korn die Festgäste und geleiteten dieselben zu ihren Plätzen.

Landespräsident Baron Hein, Landeshauptmann Detela, eine Abordnung von Offizieren des 27sten Infanterieregiments unter Führung des Herrn Majors Schlimarčik sowie zahlreiche Honoratioren zeichneten das Fest durch ihre Anwesenheit aus. Tiefen Eindruck übte die gehaltvolle Predigt des hochw. Herrn Pfarrers Jaquemar auf die Versammlung. In herzlichen Worten gedachte derselbe unter anderem auch der Wohlthäter, deren großmütiger Nachstenliebe das Gotteshaus sein Wiedererstehen verdankt, und schloss seinen Vortrag

mit einem innigen Gebete für das Wohl Sr. Majestät des Kaiser. Das herrliche «Hallelujah» aus dem «Messias» von Händel, von der Sängerrunde des deutschen Turnvereins schwungvoll und kräftig vorgetragen, beschloss in würdiger Weise die erhebende Feier, die allen Theilnehmern in vieläusserem Angedenken bleiben wird.

Mittags fand ein gemeinsames Mahl in der Restauration Mayr im Hotel «Elefant» statt. Den Reigen der Toaste eröffnete Curator Rüting mit einem von den Anwesenden mit stürmischer Begeisterung aufgenommenen Hoch auf Seine Majestät den Kaiser. Presbyter Herr Drelse brachte einen schwungvollen Trinkspruch auf den Herrn Landespräsidenten Baron Hein und die übrigen herbvorragenden Wohlthäter der Gemeinde aus, der freudigen Wiederhall erweckte, Herr Pfarrer Jaquemar sprach auf den Architekten Herrn Wolf, und es folgte noch eine Reihe von Toaste, die freundlichste Aufnahme fanden. Die Verlesung einer stattlichen Anzahl von drächtlichen Grüßen aus nah und fern, die herzliche Glückwünsche meldeten, erhöhte die animierte Stimmung der Gäste bei dem Feste, das in schönster Weise schloss.

#### Literarisches.

Georg Engel, der junge, erfolgreiche Verfasser der «Bauherin Circe», die in zwei Jahren die siebente Auflage erlebte und dessen «Hexenkessel» über die bekannten Bühnen aller Länder gieng, entrollt in der «Vati» mit unerbittlichen und stilreinen Bügen ein wahrheitsgetreues und ernstes Gemälde, das Leben eines kernigen norddeutschen Landmannes, der an der Seite einer frischen Frau und einer verlorend schönen Schwägerin zugleich den Kampf gegen die heranschleichende Roth und gegen seine ungefüllte Sehnsucht führen muss, seine Sehnsucht, die Hände nach der Gesundheit und dem Glück auszustrecken. — Wie ein melodisches Volkslied neben einem Oratorium berührt uns nach dieser grauen norddeutschen Tieflandsdichtung Maria Janitsch's «Gelandet». Noch nie hat diese feinfühlende Frauenseele ein reineres und sonnigeres Glück geschildert, als in dem ersten Theile dieses Romanes und selten hat sie einen harmonischeren Ausklang aus des Lebens Mühe und Sorge gefunden. Neben diesen beiden, das höchste menschliche Interesse beanspruchenden Erzählungen tritt Rider Haggard's «Das Herz der Welt» als eine fiktive und mustergültige Vereinigung des spannendsten Sensationsromanes mit literarisch und künstlerisch durchfeiliger Arbeit. Rider Haggard hat in seiner Heimat nicht ohne Grund Auflagen von 100.000 erlebt. Das Feuilleton der «Romanwelt» wird nach wie vor mit besonderer Aufmerksamkeit gepflegt und findet exzessiverweise bei Publicum und Autoren gleiche Beachtung. Die besten Namen deutscher und ausländischer Verfasser vereinigen sich darin und haben schon auf lange Zeit im voraus Beiträge zugesichert. Wir nennen unter anderen: Ernst v. Wolzogen, Hans v. Höpken, Rudolf Straž, J. J. David, Otto v. Beigel, Gerhard v. Ammon, Karl Spitteler, Fritz Slowramel, Maria Janitsch, Dora Dunder. So erklärt es sich, dass die «Romanwelt», die sich immer mehr als ein wohl durchdachtes, organisches Ganze vorstellt, in stets wachsenden Kreisen des deutschen Volkes gelesen wird.

Die Stadt der Grazien. (Griechisch mit deutscher Übersetzung.) Unter diesem Titel erschien soeben im Verlage von Paul Cieslar in Graz eine sehr interessante Broschüre vom Professor Ludwig Mayr. Der Verfasser hat hiermit unserem schönen Graz ein eigenartiges Denkmal gesetzt, das gewiss bei Philologen und Laien, hier und auswärts, die gebürende Anerkennung finden wird. In getreuer Nachahmung der Ausschauungs- und Ausdrucksweise des altehrwürdigen Homer hat Professor Mayr in fließenden Hexametern eine trefflich durchgeführte Beschreibung der «Stadt der Grazien» gegeben, die er durch allerlei epische Kunstmittel, als wechselnde Bilder, Schilderungen, Einschaltung von Episoden u. s. w. dramatisch so zu beleben weiß, dass die Lectur dieses Schriftchens gewiss jedem Vergnügen gewähren wird.

Alles in dieser Rubrik Besprochene kann durch die hierige Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg bezogen werden.

#### Neueste Nachrichten.

##### Die Türkei und Griechenland.

(Original-Telegramme.)

Paris, 4. Juli. (Orig.-Tel.) Nach Meldungen der «Agence Havas» aus Constantinopel wäre dem ökumenischen Patriarchen ein Grade mit der Einladung zugekommen, einen griechischen Metropoliten für Larissa zu ernennen. In Constantinopel herrsche die allgemeine Überzeugung, dass man auf türkischer Seite die Räumung Thessaliens erst nach bewerkstelligter Regelung der Kriegsentschädigung vorhabe. Der Ministerrath entschieden dieser Meinung und wirke überdies darauf hin, eine Autorisation seitens der Mächte zur Festhaltung der Peneios-Linie zu erlangen, welchem Anfinnen aber die Botschafter entschieden abgeneigt seien.

#### Telegramme.

Wien, 3. Juli. (Orig.-Tel.) General-Truppeninspector F.M. Freiherr v. Schönfeld erhielt anlässlich seines siebzigsten Geburtstages Glückwunscht-Telegramme von Sr. Majestät dem Kaiser, von den Erzherzögen Friedrich und Rainer, dem Kriegsminister Edlen von Krieghamer, dem Marinecommandanten Admiral Freiherrn v. Sternec, der Theresianischen Militärakademie sowie von vielen anderen Seiten.

Wien, 4. Juli. (Orig.-Tel.) Se. Excellenz der Herr Ministerpräsident Graf Badeni ist heute früh aus Lemberg hier eingetroffen.

Krakau, 4. Juli. (Orig.-Tel.) Der Erzbischof von Posen, Florian von Stablewski ist gestern zu kurzem Aufenthalte hier angekommen und als Guest des Fürstbischofs Puzyna in dessen Palais abgestiegen.

